



33. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Dan 12,1-3

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die uns spätestens seit Christi Kreuzestod bekannte Auferstehung von den Toten hat ihre Ursprünge im alttestamentlichen Buch Daniel. In einer von Unterdrückung und Ungerechtigkeit geprägten Zeit entwickelte sich die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod. Gott müsse die Möglichkeit haben, mit einem Gericht über die Toten die im irdischen Leben fehlende Gerechtigkeit zu schaffen. Diese Hoffnung gilt nach dem Danielbuch jedoch nicht für alle gleichermaßen – sie gilt nur für diejenigen, denen im Leben die ihnen zustehende Gerechtigkeit nicht zuteil wurde. Das abschließende Bild der leuchtenden Sterne steht für die bleibende Aufnahme in die Gegenwart Gottes.

Kurzer Alternativtext

Das Danielbuch aus der Spätzeit des Alten Testaments stellt die Frage: Was wird sein, wenn unser irdisches Leben beendet ist? Wir Christen hoffen auf die Auferstehung und ewiges Leben bei Gott. Doch oft ängstigt uns die Vorstellung von Gottes Gericht: Werden wir zu denen gehören, die gerettet werden und zu seiner Rechten sitzen dürfen?

(Brunhilde & Markus Lommer, Gottes Volk 8/2000, 88.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext enthält eine endzeitliche Vision, die auf andere Offenbarungsworte, die Gewalttaten der nachexilischen Fremdherrschaft (vor allem der Seleukiden) ansprechen, folgt. Im Kriegsgeschehen und Kampf braucht es göttliche Hilfe, die der Engelfürst gewährt. Nach unserem Text beschäftigt den Verfasser die Frage, wie lange die Unterdrückung noch dauert.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Daniel

- 1 In jener Zeit tritt Michael auf,
der **große Engelfürst**, der für die Söhne deines Volkes **eintritt**.
Dann kommt eine Zeit der Not,
wie noch **keine** da war, **seit es Völker gibt**, bis zu jener Zeit.
Doch dein Volk wird in jener Zeit **gerettet**,
jeder, der im Buch verzeichnet ist.

- 2 Von denen, die im Land des Staubes schlafen,
werden viele **erwachen**,
die einen zum **ewigen Leben**,
die anderen zur Schmach, zu **ewigem Abscheu**.
- 3 Die Verständigen werden **strahlen**, wie der Himmel strahlt;
und die Männer und Frauen, die viele zum rechten Tun geführt haben,
werden **immer und ewig** wie die Sterne **leuchten**.

c. Stimmung, Modulation

Reden vom Gericht sind immer schwierig, weil sie immer trennenden Charakter haben. Dieser Aspekt ist hier jedoch nebensächlich. Es geht darum, Auferstehung überhaupt zu denken! Ganz neue, bislang *un-erhörte* Gedanken werden hier formuliert. Allen, die in Not und Unterdrückung leben, gilt der Zuspruch: Es gibt eine Hoffnung für dich über den Tod hinaus! Demnach wäre bei der Interpretation darauf Wert zu legen, diesen Aspekt besonders in den Mittelpunkt des Vortrags zu stellen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Das Buch Daniel schildert die Begegnung der alten Weltzeit mit dem kommenden „Himmelreich“. In jener Zeit – der Zeit des Endes (Vers 1) – kämpft der Repräsentant des jüdischen Volkes, Michael (Namensbedeutung: „Wer ist wie Gott?“) gegen die Engelfürsten der anderen Reiche. (vgl. 10,13.21). Bis zur endgültigen Durchsetzung und Erscheinung des neuen Gottesreiches wird durch die Gegenwehr der alten Mächte, „eine Zeit der Not, wie noch keine da war“ (V. 1), kommen. Das zukünftige neue Reich bringt für diejenigen, die sein Kommen erwarten, große Bedrängnis in ihrer jetzigen Situation. Das birgt die Gefahr in sich, am neuen Reich zu zweifeln.

Darum wird allen im Volk zugesagt, dass sie schon im Buch des Lebens verzeichnet und auf alle Fälle auf der Seite der Geretteten sind. Der derzeitigen Bedrängnis und Not steht ein absolutes Heilsversprechen, ja Heilsverzeichnis gegenüber. So wird die Jetztzeit mit der göttlichen Heilszeit, dem ewigen Leben, verbunden. Wer an dieser Verbindung, dieser Einheit von Jetztzeit und göttlicher Heilszeit festhält, der ist verständig und wird „strahlen wie der Himmel strahlt“ (V. 3). Genau darin liegt der Unterschied zu den Mächten, deren Zeit abläuft. Sie kennen diese Verbindung nicht. Sie lehnen sie ab. Sie bekämpfen sie und bereiten sich damit selbst das Ende ihrer Zeit.

Der Verständige im Volk Gottes aber weiß, dass seine Zeit / sein Leben nicht endet, sondern sich im Vertrauen auf Gott vollendet. Wirkliches „Verstehen“ ist das „Stehen in einem Lebensbund“, der dazu befähigt, sich von alten Mächten, Vorstellungen und Plänen lösen zu können, ohne das Leben zu verlieren. Man verliert zwar das „alte Leben“, die alten Vorstellungen und Lebensbezüge, aber der Verständige weiß: Niemand ist wie Gott (Name: Michael = Wer ist wie Gott?). Niemand gibt ewiges Leben, ewige Gemeinschaft, ewige Liebe – nur Gott. „Endzeiten“ werden somit zur Chance für eine neue Lebenssicht und zur Chance für einen neuen und tieferen Glauben, der sich nicht ins Jenseits flüchtet, sondern hilft, die Jetztzeit besser anzunehmen trotz aller Schwierigkeiten.

(Ferdinand Rauch, Gottes Volk 8/2003, 79f, in Auszügen.)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer